



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

254 (14.6.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-191771](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-191771)



# Mannheimer General-Anzeiger

Wagenpreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einfl. M. 1.00 für Dringende u. Anzeigerpreise: Bei überzeitigen Abdruck 1.10 pro Zeile, sonst 1.00 pro Zeile...

Badische Neueste Nachrichten

Wagenpreise: Bei überzeitigen Abdruck 1.10 pro Zeile, sonst 1.00 pro Zeile...

## Die Entscheidung der Mehrheitssozialdemokraten.

### Die Niederlage des demokratischen Gedankens.

Noch immer keine Lösung und Klärung. Aber in all der Verwirrung wollen und müssen wir in erster Reihe festhalten und uns ganz klar vor Augen stellen, worum es in dieser schweren Krise eigentlich geht. Es geht um eine gewaltsame Korrektur des Wahlergebnisses vom 6. Juni. Die Demokratie tritt vollkommen abso-lutistisch auf. Bürger und Bauern, Industrie und Handel, erwerbstätiger und gebildeter Mittelstand haben sich erdrückt von dem Recht, das ihnen die Verfassung verleiht, ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Das empört die Hüter des demokratischen Gedankens, empört sie deshalb, weil das Ergebnis nicht zu ihrem Vorteil ausgefallen ist. Die eigentliche nicht zu ihrem Vorteil ausgefallen ist. Die eigentliche nicht zu ihrem Vorteil ausgefallen ist. Die eigentliche nicht zu ihrem Vorteil ausgefallen ist.

### Die sozialdemokratische Parteikonferenz.

Berlin, 14. Juni. (Privat-Tele.) In der gemeinsamen Sitzung des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion der Mehrheitssozialisten kam, wie die Blätter berichten, einstimmig die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß für die Partei eine Beteiligung an einer Regierung, die Elemente der Rechtsparteien enthalte, ausgeschlossen sei.

Berlin, 14. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die gestrige sozialdemokratische Parteikonferenz begann um zehn Uhr in der Frühe. Das erste Referat hatte Herr Hermann Müller, der den Wahlausfall u. a. auch — ein ahnungsvoller Engel — auf die Erhöhung des Brotpreises und den Steuererhöhung von Lohn und Gehalt zurückführte. Die Möglichkeit der bisherigen Koalition verneinte Herr Müller, schon deshalb, weil die oberschleisschen Abgeordneten noch immer an der Ausreise gehindert würden und so die bisherige Koalition nicht einmal eine schwache mittelmäßige Mehrheit hätte. Die Haltung der Unabhängigen nannte Herr Müller schwankend und unsicher. Von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei meinte Herr Müller, daß sie in der auswärtigen Politik nicht erprießlich würden wirken können. Eine nationalstisch orientierte Regierung würde in Spa schwerlich Vorarbeiten leisten können. Dann kam Herr Müller zu den sozialdemokratischen Beamten, die unter allen Umständen ihre Posten behalten müßten, schon um am Platz zu sein, wenn die Sozialdemokratie wieder zur Regierung zurückkehrte. Auch der Reichspräsident müßte ausharren und schon aus politischen Gründen dieses Opfer bringen. Für das Heer befürchtete Herr Müller nichts, wenn es in die Hand einer sozialistischen Regierung käme. Wohl aber müßte man sich im Falle einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei fragen, was denn aus der Sozialisierung des Kohlenbergbaus und aus der Beschneidung der Gewinne der Kohlenmagnaten werden sollte.

Nach den bisher vorliegenden Berichten scheint die Rede des bisherigen Reichstagspräsidenten noch unbedeutender gewesen zu sein, als was man sonst von ihm in der Dessenlichkeit gehört hat. In der Aussprache erklärte sich dann nur ein Redner für den Verbleib in der Regierung. Alle anderen, auch der Minister David und der preussische Ministerpräsident Braun erklärten sich dagegen. Freilich müßten auch sie nur parteipolitische Gründe vorzubringen. Die Partei über das Vaterland!

In der „Welt am Montag“ — die sozialistischen Organe sind heute früh nicht erschienen — jubelt eine mehrheitssozialistische Zeitschrift über diesen „einmütigen Beschluß der Sozialdemokratie“. Nun sei die Einigung der Sozialdemokratie nicht mehr aufzuhalten.

### Warum die Deutsche Volkspartei ablehnte.

Berlin, 14. Juni. (Privat-Tele.) Aus den Kreisen der Deutschen Volkspartei wird uns mitgeteilt:

Die Vorgänge am Sonntag haben über die Möglichkeiten der Regierungsbildung weitere Klarheit geschaffen. Die Deutsche Volkspartei steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Verpflichtung eine Regierung zu bilden, in erster Linie den Parteien zufällt, die das Verfassungswort geschaffen und zu verteidigen haben, und daß sie als Partei keine Verantwortung habe, sich durch zweifelhafte Versuche verbrauchen zu lassen. Indessen lehnte Dr. Heinze den förmlichen Antrag auf Bildung einer Regierung nicht glattweg ab, sondern nahm die Gelegenheit wahr, noch einmal unzweideutig Klarheit über die Haltung der Sozialdemokratie und damit über die Frage herbeizuführen, wer für das Nichtzustandekommen einer regierungsfähigen Mehrheit die Verantwortung trägt. In diesem Sinne übernahm er nicht etwa ein unbeschränktes Mandat zur Regierungsbildung, sondern erklärte sich lediglich bereit, ein Kabinett zustande zu bringen, unter der Voraussetzung, daß die sozialdemokratische Fraktion sich daran beteiligt. Dies war von vornherein die Vorbedingung. Um über diesen Punkt alle Zweifel zu beseitigen, hatte Dr. Heinze am Sonntag Abend kurz nach 7 Uhr im Palais des Reichspräsidenten eine besondere Unterredung mit dem bisherigen Reichstagspräsidenten Hermann Müller und dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion, die ihm beide erklärten, ihre Fraktion könne eine Regierung, an der die Deutsche Volkspartei beteiligt sei, nicht mitmachen. Daraufhin begab sich Dr. Heinze zum Reichspräsidenten und teilte ihm mit, daß er unter diesen Umständen auf Herstande sei, den Auftrag zur Regierungsbildung zu übernehmen.

Wie auch die „Nationalliberale Correspondenz“ feststellt, ist durch diese Vorgänge nunmehr ganz klar erwiesen, daß die Deutsche Volkspartei bereit war, die Verantwortung für die Regierung mitzübernehmen, und daß einzig und allein die Sozialdemokratie das Zustandekommen einer starken Regierungsmehrheit durch ihre Ablehnung verhindert habe, und daß sie nunmehr die Verantwortung für das Weitertrage. Da Dr. Heinze kein allgemeines Mandat zur Regierungsbildung übernahm, hielt er die Angelegenheit damit für erledigt. Zu weiteren Schritten sah er sich deshalb nicht veranlaßt, weil die Schwierigkeiten, ohne die Sozialdemokratie eine Regierung zu bilden, ihm anstandslos der Haltung der demokratischen Partei für fast unüberwindlich erschienen. Die Demokratische Partei hat erklären lassen, daß sie eine Regierung ohne Mitbeteiligung der Sozialdemokratie nicht mitmachen werde.

Es würde alsdann für eine solche Regierung nur noch die beiden Parteien der Rechten und das Zentrum in Frage kommen, d. h. eine zahlenmäßige Minderheit.

Dr. Heinze war der Ansicht, daß das Zentrum allein im Stande sei, durch seine Verbindungen nach rechts und links nunmehr den Versuch zu machen, eine bürgerliche Koalition zustande zu bringen. Auch für die Bildung eines reinen Arbeitsministeriums dürfte nach Ansicht von Dr. Heinze das Zentrum die nunmehr gegebene Fraktion sein.

Es ist auch anzunehmen, daß Reichspräsident Ebert sich nunmehr mit der Zentrumsfraktion in Verbindung setzt.

Was die Haltung der Deutschen Volkspartei anlangt, so wird sie auch fernerhin jeder Regierungsbildung wohlwollend gegenüberstehen, die es ihr ermöglicht, ihr positives Arbeitsprogramm durchzuführen.

### Die Suche nach einem Ausweg.

Berlin, 14. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Am letzten Sonntag hat der frühere Vizekanzler Schiffer in der „Wochenschau“, die er seit einiger Zeit für die Magdeburger Zeitung schreibt, sich zu der großen Frage des Tages geäußert und er hat bestätigt, was wir an dieser Stelle über die Haltung der Demokraten gesagt haben: Sie lehnen den Gedanken an Neuwahlen ab, verwerfen auch die Beamtensregierung und das reine Wirtschaftsministerium und mit besonderer Schärfe das inwischen ja auch begrabene Projekt einer Regierungsbildung unter Beteiligung der Unabhängigen. Das sind einstweilen lauter Negationen, aber auch sie schaffen in mancherlei Beziehung schon Klärung, machen törichte Geschichtsträgerereien ein Ende und helfen so zu ihrem Teil die Atmosphäre entgiften. Ueber die Richtung, in der der Ausweg vielleicht gesucht werden wird, hat Herr Schiffer nichts verraten. Von der weiß bisher nur ein ganz enger Kreis von Männern, die ihrer Verantwortung bewußt sind und zu schweigen verstehen. Das ist gut so. Doch besser ist, daß dieser Ausweg, wie wir glauben möchten, auch durch die gestrigen Beschlüsse der sozialdemokratischen Parteikonferenz und durch das Scheitern der Mission Heinze, an deren Erfolg ja ohnehin niemand gedacht hat, nicht verlegt wird. Nachsehen und Wasser in ihren Wein tun, werden schließlich auch die Deutsche Volkspartei nicht, wie wir anzunehmen einen Grund haben, wohl kaum bis zuletzt auf der Forderung bestehen, das Arbeitsministerium unter allen Umständen einem General zu übertragen.

Berlin, 14. Juni. (Privat-Tele.) Wenn in der sozialdemokratischen Presse gesagt worden ist, Parteien wie die Deutschnationalen wollten Deutschland gegen die Arbeiter regieren, so bemerkt die Deutsche Tageszeitung, die Deutschnationale Volkspartei wisse nicht nur, daß in Deutschland nicht mehr gegen die Arbeiter regiert werden könne, sondern sie würde auch gar nicht gegen die Arbeiter regieren wollen, da sie sehr wohl wisse, daß die willige Mitwirkung der Arbeiter nötig sei, um die deutsche Wirtschaft wieder in Gang zu bringen.

In einem anderen rechtsstehenden Blatte wird als bemerkenswert hervorgehoben, daß die Weigerung der Sozialdemokratie, mit der Deutschen Volkspartei zusammenzuarbeiten, von vornherein eine Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Koalition grundsätzlich ablehne. Damit seien die Bemühungen des Zentrums, die Koalition durch eine Erweiterung nach rechts von neuem auf die Basis einer tragfähigen Mehrheit zu stellen, gegenstandslos geworden.

Berlin, 14. Juni. (Privat-Tele.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei tritt heute nachmittag im Reichstage zusammen. Gleichzeitig tagt die Deutschnationale Fraktion. Das Zentrum berät am Dienstag vormittag und die Demokraten werden am Mittwoch tagen. Wie einige Blätter sagen, wollen die Demokraten erst die Stellungnahme des Zentrums abwarten.

### Die Bayerische Volkspartei gegen die Zerfägung in Berlin.

München, 14. Juni. (Privat-Tele.) Aus der Beratung der Bayerischen Volkspartei in München sind noch eine Anzahl wichtiger Momente nachzutragen, die man aus dem Organ der Partei, dem „Bayerischen Kurier“, erfährt. So sagte der Landesvorsitzende Speck in seiner Eröffnungsansprache, es sei zu hoffen, daß auch das neue Ministerium den Namen Kahr tragen werde, was stürmischen Beifall hervorrief. Die bisherige Tätigkeit dieses Ministeriums habe im Volke das Vertrauen zur Regierung wieder geweckt. Der Fraktionsvorsitzende der Partei, Geh. Rat Heid, verzeichnete in seinen Richtlinien auch das Verlangen nach einer Revision der bayerischen Verfassung. Durch Schaffung einer Zweiten Kammer (Wirtschaftskammer) müßte das Wirtschaftsleben entpolitisiert werden. Notwendig sei ferner eine sparsame Finanzgebarung.

Bemerkenswert war die Rede des Reichstagsabg. Dr. Heim. Er wandte sich vor allem gegen Berlin, wo die Dinge in vielen Kreisen bis ins Mark verrotten seien. Dr. Heim sagte u. a. weiter: „Nicht einmal Anzeichen zum Aufschwung sind vorhanden, sondern nur Anzeichen zum Absieg. In einen engen Zusammenstoß mit dem Zentrum kann unter den derzeitigen Umständen gar nicht gedacht werden. Ich bedaure lebhaft, daß das Zentrum seine früheren Bahnen verlassen hat. Die Haltung des heutigen Zentrums wollen wir abwarten. Unser Schicksal ist nach Berlin verlegt worden, aber nur scheinbar, weil die Dinge in Berlin der Zerfägung entgegen-



gehen. Am Reichsschulgesetz sehen wir das Verhängnis des Zentralismus in besonders harter Form. Wir können in keine Regierung eintreten, in der wir nicht zwei Zusagen haben: 1. daß der Zentralismus eine Rückwärtsentwicklung findet; 2. daß das Reichsschulgesetz nur einen Rahmen bildet, in dem die Eigenart des Landes sich auswirken kann. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik muß Bayern wieder mehr Selbständigkeit gewinnen. Die auswärtige Politik wird von Württemberg und Sachsen viel ungenierter betrieben. Sachsen hat neuerdings erklärt, daß es keine Verantwortung habe, sein Ministerium des Aeußern anzubeden. Waschen wir Politik in erster Linie mit Rücksicht auf Bayern. Der Grund zu der Misere liegt nicht so sehr bei den Arbeitern, wir sehen auf einer Reihe von Gebieten eine bessere Arbeitsleistung, die Schwierigkeiten liegen heute vor allem bei denen, die den Wagen tuschieren, aber dazu nicht fähig sind. Wir müssen in Bayern ein Mindestprogramm aufstellen. Wer guten Willens ist, dabei mitzuarbeiten, soll willkommen sein. Diesen Absichten tönnen vorbehalten sein, daß auch die Reichsbildungsdemokraten mitarbeiten können. Die Partei muß eine Politik treiben, die den Boden der Partei möglichst erweitert.

Die Rede wurde von dem deutschen Geschäftsträger in Paris, Dr. Mayer, so aufgefaßt, als sei sie gegen das Reich gerichtet. Abg. Held stellte aber fest, daß die Politik Dr. Heims keine Sonderpolitik gegen das Reich sei, sondern von dem Gedanken geleitet, dem Reiche zu dienen und zu helfen. — Die nächste Landesversammlung findet in Bamberg statt.

Erzberger.

□ Berlin, 14. Juni. (Von unv. Berl. Büro.) Der Vorstand der nationalen Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher hat eine Erklärung abgefaßt, wonach der Eintritt Erzbergers in den Reichstag als dem Ansehen des Parlamentes unwürdig anzusehen ist.

Eine Note Millerands an Deutschland.

Paris, 13. Juni. (WB.) Laut Journal richtete Millerand an Deutschland eine Note, in der er gemäß Art. 205 des Versailler Friedensvertrages um genaue Auskunft ersucht, um die Verwendung des Seekriegsmaterials kontrollieren zu können. Journal fügt hinzu, daß diese Bestimmungen wie alle anderen umgangen worden seien.

Paris, 13. Juni. (WB.) Dem Temps zufolge steht das Programm für die Konferenz zwischen Millerand und Lloyd George in Boulogne im Einzelnen noch nicht fest, aber in der Hauptsache werden sich die Verhandlungen auf den Bericht der französischen und englischen Sachverständigen stützen, den diese nach der Konferenz von Folkestone über die Festsetzung der deutschen Entschädigung ausgearbeitet haben. Außerdem wird es sich um die Abtragung und die evtl. Verteilung drehen. Der Bericht sei noch nicht festgestellt, man rechne jedoch damit, daß dies Anfangs Juli der Fall sein werde.

Paris, 13. Juni. (WB.) Die Wiedergutmachungskommission hat heute über die Verteilung der von der Allgemeinen deutschen Petroleumgesellschaft stammenden Tankschiffe mit zusammen 38000 Bruttotonnen entschieden, die in englischen Häfen lagen und auf die Verteilung unter die Alliierten warten. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß das Benutzungsrecht jedem zusteht und die Schiffe sofort in Gebrauch genommen werden können. Die Flotte wird dem staatlichen Verkehr dienen.

Die internationale Anleihe an Deutschland.

□ Berlin, 14. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Nach Meldungen aus Paris verlautet, daß die Beratungen der alliierten Kommission über die internationale Anleihe an Deutschland beendet sind. Die Anleihe wird in Gold 5 Milliarden Frs. betragen, welche Summe bis auf 15 Milliarden erhöht werden kann. Der Gesamtschuldentitel soll gleichzeitig mit der von Deutschland zu zahlenden Schadenersatzvergütung verrechnet werden. Hauptbedingung für die Anleihe ist, daß die deutsche Finanz- und Steuerverwaltung unter die Aufsicht der Entente-Kommission in Berlin gestellt wird. Das würde bedeuten, daß Deutschland genau so wie Deutschösterreich der letzten Reste seiner Souveränität beraubt wird.

Eine aufsehenerregende Erklärung zum Wiederaufbau der Handelsflotte.

Angesichts der Tatsache, daß in den letzten Monaten mit besonderer Schärfe über alle kaufmännischen Geschäfte geurteilt wird, durch die deutsches Rohmaterial zum Nachteil der deutschen Fertigfabrikation dem Auslande geliefert worden ist, dürfte folgende Mitteilung besondere Aufmerksamkeit erwecken, welche sich auf die Schwierigkeiten des Wiederaufbaus der durch den Krieg und den Friedensvertrag geschädigten deutschen Handelsflotte bezieht. Der Kriegsausgang der Deutschen Reederei und der Kriegsausgang der deutschen Werften liegen dem Reichsministerium für Wiederaufbau und dem Reichswirtschaftsministerium gemeinsam folgendes Telegramm zugehen:

„Die unterzeichneten Ausschüsse haben davon Kenntnis genommen, daß die deutschen Werften zurzeit mit etwa 5000 Tonnen Holzmaterial monatlich beliefert werden, während ersaunlicher-weise Eisenwerkstattsbund Genehmigung erhalten hat, in den Monaten Juli, August und September 15 000 Tonnen Schiffbaumaterial ins Ausland auszuführen. Wir protestieren auf das nachdrücklichste gegen diese vollständiglich völlig verfehlte Maßnahme, die nicht anders bedeutet als eine Behinderung des Wiederaufbaus der deutschen Handelsflotte und eine ungewöhnliche und davorne Schädigung der gesamten Wirtschaft. Warum wird Schiffbaumaterial nicht für vordringlich erklärt?“

Die zuständigen Stellen des Reiches werden nicht umhin können, in dieser außerordentlich wichtigen Frage befriedigende Aufklärung zu schaffen.

Protest gegen die Verwendung der Schwarzen in Deutschland.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat auf Grund einer Entschließung ihrer Hauptversammlung in Magdeburg nachstehendes Schreiben an den Reichskanzler und an das Auswärtige Amt gerichtet:

„Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat in ihrer Hauptversammlung vom 7. Mai d. J. zu Magdeburg ihrer beständigen Entrüstung über die Verwendung farbiger Truppen bei der Besetzung deutscher Gebiete durch die Franzosen Ausdruck gegeben. Sie fordert, daß von Seiten der deutschen Regierung energische Schritte getan werden, damit diese der weißen Rasse angelegene Schmach beseitigt und Frankreich demütigt wird, die farbigen Truppen sofort aus Deutschland zurückzuführen.“

Begründung:

Die Berichte über das Verhalten der französischen farbigen Besatzungstruppen im besetzten deutschen Gebiet möge den kühnen Protest der ganzen Kulturwelt ansößen. In allen

Nach der Wahl.

Wie bereits kurz erwähnt, veranstaltet die Deutsche Liberale Partei heute abend acht Uhr im Ballhaus einen Besprechungsabend über den Ausgang der Wahlen. Alle Parteifreunde und Parteifreundinnen werden gebeten, sich zu dieser Versammlung möglichst zahlreich einzufinden. Es gilt jetzt die am 6. Juni erzielten großen Erfolge zu sichern, zu festigen und zu erweitern. Und dazu ist lebendige und energische Parteiarbeit fortgesetzt nötig. Die Agitation muß ununterbrochen fortgesetzt und vertieft werden. Die Organisation muß erweitert werden und alle liberalen Wähler und Wählerinnen des 6. Juni fest an sich ziehen mit neuer Begeisterung und Freude an der Partei erfüllen und sie fähig und tüchtig machen, die so überaus bedeutsame persönliche Werbearbeit von Mann zu Mann, von Frau zu Frau und von Haus zu Haus mit Erfolg zu leisten. Ohne diese höchste Intensität der agitatorischen und organisatorischen Arbeit können Wahlerfolge nicht dauernd gehalten und befestigt werden. Mit dem heutigen Abend soll der grundlegende Anfang einer großzügigen Werbearbeit für die Partei gemacht werden. Darum wird erwartet, daß die Parteimitglieder der Bedeutung dieser Aufgabe entsprechend sich so zahlreich wie möglich einfinden.

Ändern müßten Parlamente, Presse und Volk Anklage gegen Frankreich erheben, das zur Befriedigung seines Rachehahns seine farbigen Horden gegen wehrlose Deutsche losläßt. Alle weisen Völker müßten sich zusammenschließen in der bestimmtesten Forderung an Frankreich, dieser der weißen Rasse angelegenen Schande würdevoll ein Ende zu machen. Leider erheben sich aber nur vereinzelte Stimmen im Auslande, die Frankreichs Verhalten mißbilligen, und noch bedauerlicher ist, es, daß seitens des gesamten deutschen Volkes nicht immer und immer wieder ein Entrüstungsschrei durch die Welt hallt, durch den das Ausland aufmerksam gemacht wird auf das schmachvolle Treiben der farbigen Franzosen, das besonders gegen Frauen und Mädchen so verabscheuungswürdig ist, daß bereits englische und sogar französische Zeitungen dagegen Stellung nehmen. Es ist hier nichts bekannt geworden, daß die Regierung gegen die Verwendung farbiger Truppen auf deutschem Gebiete Einspruch erhoben hätte, deshalb bittet die Deutsche Kolonialgesellschaft, dahin wirken zu wollen, daß dies scharfste geschieht.

Unter der Fremdherrschaft.

Gleiwitz, 13. Juni. Die Plebiszitkommission für Deutschland, Untertammsialrat für Gleiwitz, hat infolge der gestrigen blutigen Vorgänge an den amerikanischen, englischen und italienischen Botschafter in Berlin, sowie an die deutsche Regierung in Oppeln ein Protesttelegramm geschickt, in dem sie dringend bittet, für die Entfernung der bisherigen Besatzungstruppen Sorge zu tragen, da nur so dem abschleichen Velle die ersehnte Ruhe gebracht werden könne. Die französische Behörde hat sich wegen der gestrigen Vorfälle nicht entschuldigt. Der Schüler Tod wurde inzwischen operiert. Die Ärzte hoffen, ihn am Leben erhalten zu können.

□ Berlin, 14. Juni. (Von unv. Berl. Büro.) Die französischen Alpenjäger rücken, wie jetzt gemeldet wird, schon früher, als bisher angenommen wurde, aus der zweiten schlesischen Zone ab, sodass die deutschen Truppen bereits am Donnerstag in Flensburg einziehen können.

Protest gegen die Rückkehr der Deutschen.

Antwerpen, 13. Juni. (WB.) In gewaltigen Kundgebungen, an denen sich 30 000 Personen beteiligten, wurde gegen die Rückkehr der Deutschen protestiert. In einer Erklärung an den König wurden die Befürchtungen der Manifestanten dargelegt und die Behörden gebeten, Maßnahmen zur Verhinderung einer neuen Invasion zu ergreifen.

Gegenrevolution in England?

Paris, 13. Juni. (WB.) Havas meldet, daß man in offiziellen Kreisen keine Reminis hinsichtlich der gemeldeten Gegenrevolution in Russland erhalten habe. Andererseits gehe aus einer Anfrage der Agentur Havas in den hiesigen offiziellen Kreisen hervor, daß seit dem 11. Juni die französischen Funkstationen aus Moskau nur unvollständige Radiotelegramme erhalten haben. Am Sonntag wurden wientzifferbare russische Funkprüche aufgefangen.

Tosio, 13. Juni. (WB.) In Biadivostok wurde ein Moskauer Funkpruch aufgefangen, wonach in Russland eine Gegenrevolution ausgebrochen sei. Trocki soll ermordet worden sein, Lenin befindet sich auf der Flucht. Eine neue Regierung soll sich unter Brussilow gebildet haben.

Wmz. Warchau, 12. Juni. Der Generalstabsbericht vom 11. Juni meldet: Im nördlichen Abschnitt und längs der Befestigung ist die Lage im allgemeinen unverändert. Im Abschnitt von Polesien begannen Abteilungen der Gruppe des Generals Sikorski sich zu konzentrieren in der Absicht, die bolschewistischen Streitkräfte zurückzuwerfen, die sich im Abschnitt Czardubil zusammengezogen haben.

Der Aufrüstung in Albanien.

Rom, 12. Juni. (WB.) Stefani: Der „Epoca“ wird aus Balona gemeldet: In der Nacht vom 10. Juni griffen die Rebellen die Stadt an, wobei sie die Italiener am 6. Juni abgenommenen Geschütze und Maschinengewehre gebrauchten. Sie näherten sich auf 800 Meter der Stadt, wurden aber durch einen Gegenangriff der Alpen zurückgeschlagen und ließen 200 tote und eine Batterie auf dem Kampffeld zurück. Einige Albaner von Balona schossen hinterhals auf die Truppen. Ein tausend mohammedanische Albaner wurden verhaftet und das muslimanische Viertel geräumt.

Rom, 13. Juni. (WB.) Zum Protest gegen die Truppenentsendung nach Albanien ist es in Triest in der Nacht auf Samstag zu heftigen Kundgebungen gekommen. Es kam zu Schießereien, auch wurden Handgranaten geworfen. Die Ordnung wurde durch Truppen und Polizeigewalt wieder hergestellt.

Rom, 14. Juni. (Brio-Tel.) Die Regierung tritt nunmehr energische Maßnahmen, um Balona zu retten. Auf Schiffschiffe und zahlreiche Landboote sind dorthin abgeordnet. Die Luftschiffe kamen bis an die Stadtgrenze heran und bedrohten Balona ernstlich. Sie wurden aber durch einen von den Schiffschiffen unierhüllten Gegenangriff zurückgetrieben und verloren 200 tote sowie zahlreiche Gefangene. Die Italiener nahmen 1000 albanische Mohammedaner, die hinterhals auf die Truppen geschossen hatten, fest und brachten sie auf die Insel San Gero. Die beiden vorgeführten Charakteren im Innern des Landes Triplici und Dacioli wurden geköpft.

Deutsches Reich.

Die Deutschnationale Volkspartei und die „Deutsche Zeitung“.

Die „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei“ schreibt: Die „Deutsche Zeitung“ nimmt zu der gestern von uns veröffentlichten Erklärung aus leitenden Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei über die Frage der Regierungsbildung in einer Weise Stellung, die nicht unüberprüfbar bleiben kann. Sie schreibt zwar zurecht, es müßten „für den Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei sehr viele, für die Öffentlichkeit einsehbar nicht voll erschöpfende Gründe vorgelegt haben“, läßt sich jedoch durch diese richtige Erkenntnis nicht abhalten, gegen die Erklärung scharfe Stellung zu nehmen.

Im Interesse der Sache, der doch auch die „Deutsche Zeitung“ dienen muß, wäre es zweckmäßig gewesen, wenn das Blatt während der jetzigen Abwesenheit seines leitenden Volktüters die Wohnung zur Zurückhaltung beherzigt hätte, die wir gestern an die nationale Presse gerichtet haben. Auch die „Deutsche Zeitung“ wird sich damit abfinden müssen, daß die von allen zurzeit in Berlin anwesenden deutschnationalen Fraktionsmitgliedern gestellte Auffassung unserer getrigen Erklärung auch die formale Billigung der neuen Fraktion finden wird. Für Gegenäußerungen, wie sie von nicht berufener Seite in dem Artikel der „Deutschen Zeitung“ herbeizurufen versucht werden, ist in der Deutschnationalen Volkspartei heute weniger als je Raum.

Ausland der städtischen Arbeiter.

Düsseldorf, 13. Juni. (W. B.) Die städtischen Arbeiter sind gestern nachmittag in den Ausbund getreten, da ihre Forderungen auf Bewilligung eines Stundenlohnes von 7 Mark für die Gruppe I, von 6,50 Mark für die Gruppe II und 6,00 Mark für die Gruppe III von der Stadterwaltung abgelehnt worden war. Von den städtischen Betrieben kann erstwillen nur das Wasserwerk seine Tätigkeit aufrechterhalten, weil die dort beschäftigten Arbeiter christlich organisiert sind, während das Gas- und das Elektrizitätswerk dem Betrieb einstellen müßten, sobald die Stadt ganz ohne Licht ist. Der Straßenbahnbetrieb ruht ebenfalls. Infolge des Streiks kommt auch die Zeitungen nicht mehr erscheinen.

Düsseldorf, 14. Juni. (Brio-Tel.) Wegen des Streiks der städtischen Arbeiter liegen fast sämtliche Industrieerwerbe der Stadt, soweit sie nicht eigene Kraftquellen besitzen, still, wovon über 15 000 gewerbliche Arbeiter betroffen werden. Die Stadt liegt jetzt schon zwei Nächte im Dunkeln, die Straßenbahn verkehrt nicht und die Zeitungen können nicht erscheinen. Gegen die Stadterwaltung wird mit Recht die Beschuldigung erhoben, daß sie die Zeit vor und während der Verhandlungen nicht benutzt habe, um im Interesse eines Streiks eine technische Nothilfe heranzuführen. Es schwaben nun aber Verhandlungen, und man erwartet, daß bis Mittwoch die Arbeit wieder aufgenommen wird und somit sämtliche unverschuldet stehende Betriebe die Arbeit wieder aufnehmen können. In irgend welchen Zwischenfällen ist es bisher jedoch noch nicht gekommen.

Reichsschulkonferenz.

□ Berlin, 14. Juni. (Von unv. Berl. Büro.) Die Reichsschulkonferenz hat auch am gestrigen Sonntag in den Mittagsstunden gefaßt. Die Beratungen über die Arbeitsschule wurden beendet. Heute wird das Thema der Lehrerbildung erörtert werden.

Karlsruhe, 12. Juni. Die Oberklassen des hiesigen Gymnasiums und des Mädchengymnasiums haben an dem Kultusminister Hummel ein Schreiben gerichtet, in welchem gegen die Absicht der Reichsschulkonferenz, das humanistische Gymnasium in seiner Eigenart nicht mehr weiterbestehen lassen zu wollen, Einspruch erhoben wird. Die Schüler haben dem Minister eine Erklärung unterbreitet, in der sie für die Beibehaltung der humanistischen Institute mit Nachdruck eintreten und haben zugleich den Minister gebeten, auf der Reichsschulkonferenz für die Erhaltung des humanistischen Gymnasiums eintreten zu wollen.

Baden.

Veränderungen in der badischen Regierung.

Karlsruhe, 14. Juni. In der nächsten Zeit dürften sich einige Veränderungen in der badischen Regierung vollziehen. Der Minister des Auswärtigen Dietrich, Mitglied des neuen Reichstages, wird sich voraussichtlich ganz der Reichspolitik widmen und sein badisches Vorposten niederlegen. Dieses Ministerium wird nicht mehr besetzt, sondern seine Geschäfte dürften dem Justizministerium angeschlossen werden. Auch das Ministerium für militärische Angelegenheiten wird aufgehoben werden. Mit dessen Führung war bisher Staatspräsident Geß betraut. Nach außerordentlichen Blättermeldungen will er sich von der Regierungstätigkeit zurückziehen. Auch über die Frage der Abfassung der Staatsräte werden augenblicklich Verhandlungen zwischen Sozialdemokratie und Zentrum gepflogen. Man verneint, daß Staatsrat Dr. Haas sich ganz der Reichspolitik widmen will und sofern die Demokraten in die Reichsstaatsliste eintreten, für die Uebernahme eines Reichsministeriums anzuersuchen ist. Die Minister Kemmel, Köhler und Hummel dürften vermutlich ihre jetzigen Posten behalten.

Bauernversammlung.

In einer von über 1500 Landwirten besuchten Versammlung in der Festhalle zu Leimen wurde einstimmig nachstehende Entschließung gefaßt:

„Daß durch das neue Landwirtschaftsgesetz die Rechte der einzigen Berufsvereine (einseitig bestimmt werden dürfen, im Gegenteil, daß diese noch weit mehr Rechte verliehen erhalten soll, als ihr bisher eingeräumt waren. Vor allem soll der Landwirtschaftsrat der Großgrundbesitzer und des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens übertragen werden. Die Landwirte fordern eine arbeitstüchtige und lebensfähige Berufsvertretung und verbitten sich jede staatliche Einmischung und Beengung.“

Letzte Meldungen.

Paris, 13. Juni. (WB.) Wie Havas aus Marseille meldet, hat die erste Abteilung der senegalesischen Kriegsgabe heute vormittag auf dem Dampfer „Alexandre“ die Ausreise nach dem Orient angetreten.

Bukarest, 13. Juni. (WB.) Die Telegraphenagentur Damian berichtet aus Sofia: In Thrazien hat Tevrik Bau eine revolutionäre Regierung gebildet, die aus fünf Türken und vier Bulgaren besteht. Die türkischen Truppen haben bei Tazai die Griechen angegriffen und geschlagen.

Peking, 12. Juni. (WB.) Reuters: Halbamtlich wird gemeldet: Zwischen einem chinesischen Kanonenboot und der japanischen Garnison von Nikolajew ist es zu einem Zusammenstoß gekommen. Einzelheiten fehlen noch.



### Aus Stadt und Land.

#### Fahrpreiszuschläge.

Die ständige Ueberfüllung der Jüge im Kriegs- und auch in der Folgezeit, so schreibt die „Kaiser. Ztg.“, amlich, die ordnungsmäßige Fahrartenprüfung während der Fahrt äußerst erschwert oder unmöglich gemacht. Infolge davon haben Fahrgeleiterteziehungen überhand genommen. Auch sehr noch nehmen diese Reisenden ohne weiteres in einer höheren als der ihnen nach ihrer Fahrkarte zustehenden Wagenklasse Platz, weil sie im Betragsfall nur den nach dem jetzigen Geldwert recht geringen Zuschlag zu entrichten haben. Die deutsche Reichsregierung hat sich, um die Ordnung wieder besser herzustellen, veranlaßt gesehen, die Fahrpreiszuschläge des § 16 der Eisenbahnerverordnung mit sofortiger Wirkung zu erhöhen. Ein Reisender, der keine gültige Fahrkarte vorweisen kann (§ 16 (2) Eisenbahnerverordnung), hat für die von ihm zurückgelegte Strecke, wenn über die Zugangstation nicht sofort unzweifelhaft nachgewiesen wird, für die ganze vom Zug zurückgelegte Strecke das Doppelte des Fahrpreises, mindestens jedoch 20 Mark — jeiter 6 Mark — zu entrichten. Wer unangefordert dem Schaffner oder Zugführer meldet, daß er keine Fahrkarte habe lösen können, hat einen Zuschlag von 3 Mark — jeiter 1 Mark — zu dem tarifmäßigen Preise, jedoch nicht mehr als das Doppelte dieses Preises zu zahlen. Wer ohne die Pflicht mitzureisen, in einem zur Abfahrt bereit stehenden Zuge Platz (§ 16 (5) E.B.O.), hat ebenfalls 20 Mark — jeiter 6 Mark — zu entrichten. Wer eine gültige Fahrkarte für eine Teilstrecke nicht vorzuzeigen vermag, hat für diese Teilstrecke und, wenn die Zugangstation nicht sofort unzweifelhaft nachgewiesen wird, für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke, soweit für sie nicht Fahrkarten vorgezeigt werden können, das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber den Betrag von 20 Mark — jeiter 6 Mark — zu entrichten.

#### Die Bewegung im Versicherungsgewerbe.

In einer am 10. ds. Mts. in der Viedertafel abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung der Fachgruppe Versicherungs-Angestellte im Zentralverband der Angestellten, erläuterte, so wird uns geschrieben, nach kurzen Begründungsworten durch den 2. Vorsitzenden, Herrn W. H. H. als Kommissionsmitglied der letzten Tarifverhandlungen in Berlin eingehenden Bericht über den Verlauf und das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband Deutscher Versicherungsunternehmen. Er wies darauf hin, daß eine Verbesserung der Gehaltsverhältnisse erreicht worden sei, die lediglich auf die vom Zentralverband der Angestellten vorgebrachten Verbesserungsvorschläge zurückzuführen sei. So betraf die Mindestlohn, daß die als teuer anrühmten drei in eine Ortsklasse A I eingereiht werden können, wodurch eine Erhöhung der Gehälter um mehrere 10 Proz. eintritt. Bis zur Neuregelung der Reichsbesoldungsordnung soll für das Versicherungsgewerbe die Ortsklassen-Einstufung des Tarifkommissionar-Tarifbeschlusses maßgebend sein, nach welchem allerdings Mannheim der Ortsgruppe II angehört. Hiergegen Stellung zu nehmen, sei Pflicht aller Versicherungs-Angestellten. Herr Janzen teilte noch mit, daß eine Berliner Versicherungs-Gesellschaft ihre hierige Geschäftsstelle anhand des Entwurfes der Reichsbesoldungsordnung bereits angewiesen habe, als I. Teil Mannheim als Ort der II. Klasse anzusehen und 5 Proz. vom Gehalt in Abzug zu bringen. Er bemerkt, daß von einer Verbilligung in Mannheim nichts zu erwarten sei, dagegen gerade in letzter Zeit eine erhebliche Verteuerung wieder eingetreten sei. Es wurde alsdann nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

Die heute in der Viedertafel zu Mannheim vollständig versammelten Versicherungs-Angestellten Mannheims erheben gegen die genannte Verbilligung Mannheims in die Ortsklasse II der Reichsbesoldungsordnung energischen Protest und fordern, da einwandfrei festgestellt, daß der Lebensunterhalt in Mannheim um 50 und mehr Prozent teurer ist, als selbst in Berlin, und Mannheim noch den übrigen in Klasse I verbliebenen Städten hinsichtlich der Lebenshaltung gleichsteht, daß Mannheim in Ortsklasse I verbleibe. In diese Ortsklasse gehörte Mannheim schon zu Friedenszeiten. Eine Verbilligung Mannheims in eine niedrigere Ortsklasse ist geradezu eine Bekämpfung der tatsächlichen Verhältnisse, da der Lebensunterhalt nicht nur nicht billiger, als in Städten der Ortsklasse A, sondern sogar noch teurer ist.

#### Professorenversammlung der Künstler, Unternehmer und beteiligter Berufsorganisationen.

Auf Veranlassung der Sektion Mannheim der S.A.G. fand, so wird uns geschrieben, am Donnerstag, den 10. Juni, eine Versammlung statt, zu der die Vertreter der beteiligten Berufsgruppen geladen waren, um gegen die Höhe der § 11. pflanzlichen Luftsteuer der Ortsgruppe der deutschen Bühnengemeinschaft, Apollotheater, Varietheaterdirektorenverband, Deutscher Theaterverband, Chorführer- und Ballettverband, Kaffeehausbesitzerverband, Verband der Angestellten in Theater und Variete, Internationales Künstler- und Soubretteverband, Deutscher Künstlerverband, der Vorsitzende der S.A.G. eröffnete die Versammlung und ging nach Besetzung der bereits veröffentlichten Protest-Resolution auf den Hauptpunkt des zur Debatte stehenden Themas über. Stürmisch geführten sich die Ausführungen der einzelnen Redner. Was in anderen Städten möglich, sei in Mannheim unmöglich. Die Stadtoberverwaltung arbeite mit Hochdruck, um Kunst und Künstler und mit ihnen die Unternehmer zu ruinieren. Die Versammlung wählte aus den einzelnen

#### Kunst verpflichtet.

Von Hans von Wolzogen-Barzant.

Ueber den Niedergang unseres Theaters ist schon lange und viel geredet worden; kein Wunder, daß es in der Zeit allgemeiner Verpehlung noch schlimmer damit wird. Mühen nun auch die besseren Hoffnungen, die doch immer noch etwas auf Abstand halten, insolge des Wegfallens der städtischen Freigebühnen, nach und nach nicht nur nieder, sondern ganz eingehen, so bleibt uns am Ende nur noch die Operette und das Kino als wirklich blühende Künste übrig. Dabei ist es aber bemerkenswert, daß dennoch eine große, hohe Kunst, wie die Schillers und Wagners, überall und in allen Ländern alles Schöndes eine besonders starke Anziehungskraft auf das Publikum ausübt. Hier zeigt sich die Kunst als das, was sie ihrem Wesen nach ist: Aristokratie! Daß von anderer Seite her eben diese Kunst in das blendende Joch der großen Sensation gespannt wird, um damit ein gesteigertes Geschäft zu machen, ist eine Sache für sich. Wir wollen auch gegenüber der anscheinend demokratischen Kunst für die Masse nicht vergessen, daß wahre Kunst aristokratisch ist. Daher wendet sie sich ab von dem ihr fremden Gerüche und sucht sich andere Stätten, Freistätten, fern von der allgemeinen städtischen Agitation, in der Natur selbst oder in besonders geeigneten Tempeln, um dort ihr edles Kulturerbe für diejenigen zu vollbringen, die danach eine wahrhaftige, ernste und bewußte Sehnsucht fühlen. Aber damit soll nicht gefogt sein, daß diese so streng aristokratische Kunst die „Welt“ drauhen ganz vergessen oder nur verachten dürfe. Eine Aristokratie, welche ihre Pflichten gegen den Demos vergißt, ist unfruchtbar. Wohl ist Kunst nie für die „Masse“, und doch für das Volk, das innerhalb der Masse in den Einzelwesen immer vorhanden bleibt, welche oft unbewußt nach edlerer Befriedigung verlangen, — wahre Kunst jedoch. Nicht unrichtig heißt es: Gebt ihm das Gute gut, und ihr habt das Volk.

Soll denn, weil das Theater im allgemeinen schlecht geworden ist, nur das Schlechte dort, sich selbst überlassen, verfallen bleiben und gepflegt werden? Sollen die gewiß nicht wenigen armen bedürftigen Seelen im großen Publikum, die nichts Besseres darbieten finden, im Schlimmen immer tiefer versinken, durch elende Schwermut ganz zur schlichten Masse werden —, ist dies ein Schicksal und ein Zustand, wofür eine edle Kunst einfach blind bleiben darf?

Kunst verpflichtet. Dies gilt vornehmlich in Bezug auf die logen. Unterhaltungskunst. Ja, sie ist gewiß nicht aristokratisch, nicht hohe, nicht einmal wahre Kunst, ist bestenfalls künstlerisches Spiel zu guter Unterhaltung, wie sie einem wieder arbeitsamen deutschen Volke wohl zu gönnen wäre. Warum soll sie rettungslos

Berufsklassen Vertreter, welche beim Stadtrat und Bürgerausschuß vorstellig werden und einen Antrag von 10 Prozent für Theater und 20 Proz. für Variete und Kleinkunst in Vorschlag bringen sollen, wie sie auch in den übrigen Städten erhoben werden. Die Versammlung appelliert an Stadtrat und Bürgerausschuß, in gegenseitigem Vernehmen der gegenwärtigen Forderungen die Verhandlungen zu führen. Findet sie kein Entgegenkommen, so sollen mit den tariflichen Gewerkschaften die weiteren Maßnahmen getroffen werden. Die z. Z. erhobene Vergütungsgewalt hätte bereits zur Folge gehabt, daß am 1. Juni die Kabarettis Apollotheater und Liebertanz geschlossen werden mußten. Am 15. Juni folgt Kaffeehausmaler. Ebenso wurde die Suspensionskasse in der Viedertafel, wo die Jugend Belehrung und Unterhaltung fand, bis auf weiteres geschlossen.

Uebertragen wurden Professor Walter Ebert die Stelle eines zweiten Beamten der Postverwaltung unter Bezeichnung der Amtsbezeichnung Postamtmann und Obergeleiteter Karl Schultze in Karlsruhe die Amtsstelle eines Gewerbeaufsichters beim Ministerium des Kultus und Unterrichts mit der Amtsbezeichnung Gewerbeaufsichtler.

In den Ruhestand versetzt wurde Anstaltsarzt Dr. Wilhelm Horber an der Heil- und Pflanzanstalt Wiesloch seinem Ansuchen entsprechend die zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Zweite juristische Prüfung. Auf Grund der im Frühjahr 1920 bestandenen zweiten juristischen Staatsprüfung sind folgende Referendare zu Gerichtsreferendaren ernannt worden: Joseph Amberger aus Weiler, Dr. Erich Bernheimer aus Karlsruhe, Albert Freiler von Bodman aus Paris, Rajpar Deufel aus Karlsruhe, Friedrich Edler aus Karlsruhe, Robert Fuchs aus Karlsruhe, Ludwig Götz aus Karlsruhe, Dr. Herbert Hoffmann aus Karlsruhe, Walter Klein aus Karlsruhe, Dr. Eduard Leub aus Mannheim, Wilhelm Martens aus Konstanz, Friedrich Meier aus Siegel, Hans Müller aus Pforzheim, Ludwig Müller aus Heidelberg, Bernhard Oswald aus Au i. Murgtal, Dr. Walter Rietters aus Heidelberg, Heinrich Reine aus Offenburg, Walter Schäfer aus Emmendingen, Hans Joachim Schmidt-Karlsruhe aus Karlsruhe, Sigmar Schäfer aus Karlsruhe, Dr. Kurt Sidiinger aus Karlsruhe, Emil Turban aus Weiler, Theodor Wäldele aus Elm (Waben), Dr. Paul Wittmer aus Straßburg i. E.

Truppenentfernung aus der neuen Zone. In Ausführung des Friedensvertrages haben am 9. 6. folgende Truppenteile die 50 Kilometer-Zone verlassen: Schützenbataillon 1 von Freiburg nach Donaueschingen, 2 Schützenbataillon 8 von Lahr nach Donaueschingen, 2 Schützenbataillon 18 von Brühl nach Donaueschingen; Radkommando des II. Reg. Kav. Schützenreg. 113, das sich noch im Ruhegebiet befindet, von Hülversberg nach Lötzingen. Es verbleiben vorläufig in der 50 Kilometer-Zone, mit dem Standort Karlsruhe: 1. Bataillon Schützenreg. 113 und 2. Schützenbataillon Schützenreg. 18.

Erhöhung der Dienst- und Besoldungen der Staatsbeamten. Das Staatsministerium hat im Hinblick auf die außerordentliche Teuerung mit Rücksicht vom 1. April ob die Dienst- und Besoldungen um durchschnittlich 10 bis 30 Prozent erhöht.

Republikanische Seemanns-Verordnung bei Offiziersbesoldungen. Das Reichsministerium wird im Juni nur noch solche Offiziere der Reichsmehr anstellen und befördern, die eine bindende schriftliche Erklärung über ihre Stellung zur Reichsmehr abgegeben. Auch den alten Offizieren wird eine solche Erklärung vorzulegen sein. Die Bestimmungen gelten dahin, die Reichsmehr vollständig allen Besoldungen der politischen Parteien zu entziehen. Den ehemaligen aktiven Offizieren des alten Heeres soll bei ihrer Aufnahme im Staatsdienst ein Teil der Militärrente zugerechnet werden. Die Ermäßigungen darüber sind noch nicht abgeschlossen.

Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Die gewerblichen Kraftwagenbesitzer haben um Erleichterung der Beförderungen gebittet, denn ihr Verkehr ist wichtig. Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage des Kraftfahrzeugverkehrs hat sich das Ministerium des Innern damit einverstanden erklärt, daß der Verkehrsbezirk der Taraxente und Rheingau der gewerblichen Kraftwagen bis zu 50 Kilometer ausgedehnt wird. Sollten sich hieraus Mißstände ergeben, so bleibt die Jurisdiktion dieser Ermächtigung vorbehalten.

Entschädigung der Auslandsdeutschen. Bei jeder Gelegenheit wird von amtlichen wie privaten Stellen darauf hingewiesen, daß die den Auslandsdeutschen bewilligte Selbstorganisation für ihre Entschädigung ohne Vorgang dableibe. Darauf ist zu erwidern, daß auch das Vorhaben der Entschädigung der Person und des Eigentums der kriegsbedingt unteilbaren Deutschen in Formbestand ohne Vorgang dableibe. Da ferner das Deutsche Reich das im Ausland eingetragene Privatvermögen zum größten Teil kreditiert erhält, so erscheint es nur natürlich, daß die Auslandsdeutschen zur Verteilung dieses Guthabens berufen werden, in es wäre widersinnig, wenn andere die Verteilung stellen würden als die besten ausländischen Sachkenner.

Volkswahlprüfung in Ost- und Westpreußen. Die hiesige Ortsgruppe Heimatfreier Ost- und Westpreußen teilt uns mit, daß am 11. Juli 1920 als Wahlprüfungstag in Ost- und Westpreußen festgesetzt ist. Den Stimmberechtigten sind zum Teil Bescheide der Abstammungsprüfung ihrer Geburtsgemeinden über Aufnahme in die Wahlmatrikel zugewandt bezw. gehen

ihnen diese noch zu. Diese Bescheide gelten als Ausnahme bei der Abstammung und als Erlaubnischein für die Einreise zum Zwecke der Abstammung und für die Ausreise. Die Freiheitschein des Deutschen Reiches gehen den Abstammungsberechtigten ebenfalls in nächster Zeit zu. In Kürze findet eine Mitglieder-Versammlung der eingangs erwähnten Ortsgruppe statt, in der noch nötige Ausschüsse erteilt werden.

Der gestrige Sonntag war ein ausgeprägter Sommertag. Vormittags und in den ersten Nachmittagsstunden so schwül, daß man sich nach einem Rheinbad sehnte, trat in den Abendstunden nach kurzen Gewitterregen eine merkwürdige Abkühlung ein. Ueber dem westlichen Meer hat sich eine Verstärkung der dort gewöhnlich lagernden Luftwirbel bemerkbar gemacht. Nach der Prognose der Landeswetterwarte steht daher für die nächsten Tage teilweise sehr warmes, aber gewitterreiches Wetter, das uns ergebnis und weitverbreiteten Regen bringen soll, in Aussicht. Der Himmel ist zwar bei der Niederschlags dieser Zeiten bedeckt, aber das feuchteste ermittelte Maß scheint er nicht herunterlassen zu wollen. Landwirtschaft und Gärtnerei haben einen durchdringenden Einfließen bringen nötig. Es ist deshalb sehr zu wünschen, daß sich die Voraussage der Karlsruher Wetterwarte bewahrheitet. Die Meldungen, die über die Frostschäden einlaufen, die durch den enormen Temperatursturz in der verflochtenen Woche verursacht wurden, berichten, daß der Schaden in der Westpfalz sehr groß ist. Schon das ungewohnte Bild einer weißereisigen Landschaft, das sich an mehreren Tagen in der Frühe den erschreckten Blüten darbot, ließ empfindliche Schädigungen der Pflanzwelt erwarten. In der Lausitzer und Bielefelder Bohnengegend wurde unerbittlicher Schaden an den jungen Bohnen angedeutet, in der Umgebung von Hamburg, St. Ingbert und Weidbrücken litten besonders Kartoffeln auch Gurken, Obstbäume, Gemüse. Selbst in der Gemarkung Mannheim, die doch so tief in der Ebene liegt, daß sie gegen Frostschäden im Juni gefeit sein sollte, ist der Schaden nicht unbedeutend. Auch hier haben vornehmlich Bohnen und Kartoffeln gelitten. Sehr ernst sah es im ersten Augenblick in den Kulturen der Stadthörner aus. Es hat sich dann aber herausgestellt, daß der dauernde Schaden nicht so groß ist, als man anfänglich angenommen hat. Einem Gärtnereibesitzer, der Bohnen im Großen anbaute, ist ebenfalls ein nicht unbedeutlicher Schaden zugefügt worden.

Auf dem heutigen Wochenmarkt waren insbesondere viel Karotten aufgeführt. Die Karotten hatten einen 180 Körbe der anbestimmten Frucht auf den Markt gebracht, während bezugnehmender Preise von der Bezugsquelle nur 4 Körbe angefahren waren. Die Preise sind nach wie vor sehr unterschiedlich und sehr hoch. Die Gemüsehändler der hiesigen Händler ist bemüht, den Preis wenigstens einigermassen annehmbar zu gestalten und verkauft das Pfd. Karotten zu M. 1.70. Bei den hiesigen Händlern dagegen ist kein Pfund unter 3 M. zu bekommen. Die Preisliste schwankt zwischen M. 1.— bis 2.50. Für solche vollständige Ware ist noch ein höherer Preis anzulegen. Die Ursache dieser fortgesetzten Preissteigerungen ist einmal, wie bereits gemeldet, in dem unünftigen Kaufkraft durch Großhändler zu suchen, zum anderen aber in dem Verhalten der Erzeuger. Sie und mitgeteilt wird, fanden gestern von amtlicher polizeilicher Seite in den pflanzlichen Bauern in Gemeinheim Verhandlungen wegen Verbilligung billiger Karotten statt. Die Verhandlungen verliefen jedoch negativ. Die Erzeuger beharren auf ihrem Standpunkt. So mußten heute früh Händler, die schon jahrelang den höchsten Markt bezahlt, auf dem Fremdenmarkt Ostmarkt für das Pfund Karotten M. 2.50, 2.— bis 3.50 im Engrospreis anlegen, um überhaupt Karotten zu bekommen und den Mannheimer Markt beliefern zu können. Bei den hohen Preisen herrscht jedoch nur geringe Kaufkraft. Johannisbeeren waren heute zu M. 2.— bis 2.50 ebenfalls reichlich angeboten. Weißkohl kostete im Großverkauf M. 50 bis 55.—.

Waldbrand. Im Gemeindefeld zwischen der Luftschiffhalle und dem Sodenheimer Weg ist Freitag nachmittags in der Nähe der Bahn, vermutlich durch Funken aus der Lokomotive, ein Waldbrand entstanden, der jedoch durch Wald- und Feldfeuer und einige in der Nähe wohnende junge Leute rasch gelöscht werden konnte, jedoch ein größerer Schaden verurteilt wurde. Etwa 5 Hektar wurden vernichtet. Die Polizei-Firewehr, die vorhin halber alarmiert wurde, brauchte nicht einzugreifen.

Beginn der Heilbesuche in der Pfalz. Rom beginnen die Heilbesuche sich zu häufen, so ist alles, obwohl ein Blühenmin festgesetzt ist, in die Waldungen und auch nach Weiden. Daß dabei mindestens so viel getreten und vernichtet wie wirklich gepflückt werden, ist klar. Das nähern alle Bestimmungen, wenn deren Heilbesuche und Befolgung nicht gemäßigt ist. Der Kreis ist trotz des reichlichen Behanges noch recht hoch. Das Pfund wurde um 1.50 bis 1.70 M. angeboten und auch gekauft.

Todesfall. In Maltersdorf wurde der ehemalige Seeliger der Gemeinde, Kirchenrat Albert H. H. H., beerdigt. Im Jahre 1837 wurde er im Pfarrhaus zu Maltersdorf geboren, im Jahre 1869 trat er in den babilischen Kirchengeld ein. Nach Diensten als Pfarrer wurde er Pastorationsgeistlicher in Maltersdorf, dann Pfarrer in Hausen (Wiesental) und zuletzt in Maltersdorf. Viele Jahre lang war er auch Pfarrer des Kirchenbezirks Emmendingen. Im Jahre 1910 konnte er das 50jährige Dienstjubiläum feiern. Nachdem er 40 Jahre lang der Gemeinde Maltersdorf in großer Frische und Hingabe gedient hatte, trat er im Jahre 1918 in den Ruhestand und zog nach Freiburg. Dort ist er, über 82 Jahre alt, nach kurzer Krankheit gestorben. In Vertretung des Defans hielt Pfarrer Köllner-Brünnlingen den Trauergebetdienst. Oberkirchenrat Kuzinger sprach im Namen der Oberkirchenbehörde, die großen Verdienste und die geeignete Eigenart des heimgegangenen Seniors der babilischen

in unserer Selbsterhaltung und Sorge für unsere künftige Götter. Am 20. November desselben Jahres schreibt er: „Unser Hoffe ich, der Herr Sohn (sein Schwager) werde sein Gemüt samt Dir in Ruhe gesetzt haben, und ich wünsche, daß er mehr Gutes der göttlichen Vorsehung überlassen werde, die besser als wir einfältigen Geschöpfe weiß, was und wie uns dies und jenes, das wir nicht voraussehen, für unser und unser Kinder Seelenheil notwendig ist.“ Nicht müde wird er, auf eine christliche fittliche feste Erziehung bei seinen Enkelkindern zu drängen. „Run wünsche ich Dir, heißt es in einem Briefe vom 28. Juni 1788 an seine Tochter, „alles erdenkliche Gute und für Seele und Leib Erspießliche zu Deinem Geburtag. Unsere Wünsche sind gut. Du kennst mich; solche zu erfüllen, steht allein beim lieben Gott, den wir darum bitten müssen. Wenn ich mir recht lange noch zu leben wünsche, so geschieht es nicht wegen meiner, sondern wegen meiner Kinder und Enkelkinder. Ich habe Wahrheit und Verbilligung eingesehen gelernt, und die Erfahrung durch unzählige Beispiele überzeugt mich, daß man nicht genug für die Erziehung der Jugend sorgen kann, an der das ganze zeitliche und ewige Wohl unabweisbar liegt, die wir vor Gott verantworten müssen.“

#### Karlsruher Theater.

Torquato Tasso.

Wie Glockenlang zieht es an uns vorüber, das Lied von der Dichterei, die nicht nur noch Rast kennt, die eine drausende Woge in sich selbst, die prallt gegen die Wogen der Außenwelt und doch wieder das Licht dieser Außenwelt braucht, um das eigene Licht an ihm zu entzünden. — Dieses Lied, das nur der größte Dichter Deutschlands aus seinem tiefsten Erleben so groß, so erschütternd in seinen innersten Wirkungen schaffen konnte. Die Glocken, bald singen sie in erhabener feierlicher Weise, bald rufen sie den Träumer von unbegrenzten Traum, bald weinen sie in bitterstem Weid, immer wird ihr Klang aber nur von den Seelen vernommen! — Die Schaulust des ergötlichen Vergnügensmüßers muß enttäuscht zurücktreten, letzte Empfindung des Empfindungsfähigen tritt aus ihrem Ursprung des Schweigens hervor und löst sich in freudiger Bewegung, in der Gestaltungsraft des Dichters zum Bild der Seele, in der Gestaltungsraft des Dichters zur Verlebendigung dieses Bildes. — nein, zum Erlebnis selbst.

Und wie das Bild der Dichterei nun wirklich zum Erlebnis wird, wie jede scheinbare Ferrihenheit einer komplizierten Natur sich in einer fassbaren Charakterlinie, die weitenförmig einer Entzündung auswärts zutreibt, endlich harmonisch auflöst, das war die durchgeleitete, den Stoff beherrschende und zugleich intuitive den Stoff verkennende Leistung Herrn Schönders. (Tasso.) Daß die übrigen Mitwirkenden eine andere Einstellung dem Werk gegenüber an-

zur schlechten Unterhaltung herabstinken? Kann denn von der wahren Kunst aus gar nichts Rechtes geschehen, um auch auf dieses Gebiet, wie wenig es ihr eigenes ist, doch nach Möglichkeit im Sinne des stiftlichen Anstandes und nützlichen Geistes einzuwirken?

Die aristokratische Kunst soll ihre großen Beispiele aufstellen, woran man ihr eigentümliches Wesen, ihre Echtheit und Würde, in voller Freiheit, an geschätzter und abgefordertes Stätte erkennen und sich darin als in einer anderen, höheren Welt erquiden und erheben lassen könne. Das ist der Kern der „Bartholomäus-Frage“ gewesen. Aber, ihr dort kreng und rein gepflegter veredelnder Geist soll auch die ihm ebenso eigentümliche Kraft ausstrahlen, in dem nun doch einmal fortbestehenden Weltgerüche „Seelen zu flühen“ und edlere Bedürfnisse zu wecken, zu führen, zu befriedigen. Ist die arme „Kunst des Volkes“ dort „unter die Räder gefallen“, so gebe die hohe Aristokratie aus dem Reiche der Reister nicht „die Priester und Jesuit daran vorbei, sondern spende ihr vom „Reich des Samariters“. Wenn es nur einmal Wunden heißt, ist es nicht veran gewesen. —

#### Aus neuen Briefen des Vater Mozart.

Selten hat ein Vater in der Lebensgeschichte seines genialen Sohnes eine so große Rolle gespielt wie Leopold Mozart, der seinen Wolfgang Amadeus nicht nur zum Wunderkinde, sondern auch zum höchsten Menschen erzog und nicht wenig zu der schier unbegreiflich raschen Entfaltung seiner Begabung beitrug. Seine zahlreichen Briefe, die sich im Salzburger Mozartmuseum befinden, lassen seine hervorragenden menschlichen Eigenschaften deoortreten und werden jetzt bei der großen Bedeutung, die sie für die allgemeine Kulturgeschichte besitzen, veröffentlicht. Aus den 125 sehr umfangreichen Briefen, die der Vater Mozart an seine in St. Gilgen verheiratete Tochter Marianne von 1784 bis zu seinem Tode 1787 geschrieben hat, gibt Josef Kreitmayer in den bei Herber erschienenen „Stimmen der Zeit“ interessante Auszüge. Auch hier zeigt sich neben neuen Selbstzeugnissen und Nachbabezeilen die ihm anhaftende, die Menschenfreundlichkeit und Frömmigkeit Leopold Mozarts. Steht erwoit er sich als diensterweiter Mann und hilft, wo er helfen kann. So schreibt er am 22. September 1785, seine Leute sollten sich nicht wundern, wenn er etwas mitguten vergesse, da er viele andere Sachen zu tun habe. Diesem soll ich raten, diesen reformanden, dort einem helfen. In Gottes Namen, was ich tun kann, tue ich.“ Bis zum letzten Atemzuge war ihm die Erfüllung des Willens Gottes der höchste Lebenszweck. „Ich nehme alles“, schreibt er unterm 12. August 1788, „wie es kommt, und dachte immer, daß Gott in allem nach seiner göttlichen Vorsehung uns verlor, wenn wir Menschen unsere Schuldigkeit mit Liebe gegen Gott, unsere Pflichten gegen die Menschen und gegen uns selbst genau beobachten. Die Liebe gegen uns selbst besteht aber



















# Deutsche (lib.) Volkspartei Mannheim

Seite, Montag, den 14. Juni, abends 8 Uhr (pünktl.) im „Ballhaus“

## Partei-Versammlung

**Vorträge:** Herr Generalsekretär G. Wittig, Darmstadt  
 „Die Deutsche (lib.) Volkspartei nach den Wahlen“  
 Herr Hauptschriftleiter Curt Fischer, Heidelberg  
 „Auswärtige Politik im neuen Reichstag“  
 Fel. Dr. Marie Bernhardt, Mannheim  
 „Das Wahlergebnis und die Frauen“

An die Vorträge schließt sich eine Ansprache an. Unsere Mitglieder und unsere Freunde sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

### National-Theater.

Montag, den 14. Juni 1920.

50. Vorst. in Serie, Abteil. B (für II. Vorst. B 42)

### Einsame Menschen

Uraufführung. Kleine Serie. Ende 10 Uhr.

### Künstlertheater „APOLLO“

Montag, den 14. Juni 1920. Ende 10 Uhr.

### „Eva“ das Fabrikmädel

Die glückliche Geburt eines gesunden, strammen Knaben.

### Mädels

seligen hochbarbarischen an Rudolf Kinderspacher oder Frau Luise geb. Schmitt, Mollstrasse 1.

### Haut-, Blasen-, Frauenleiden

(ohne Quecksilber, ohne Einspritzung), Blut-, Urm-Unter-suchungen

Ankündigende Broschüre No. 5c direkt versch. D. M. 2.— (Nachnahme).

### Spezialarzt Dr. med. Kollaender

Frankfurt a. M., Rothemannstraße 26, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. Hansa 6933. 247

Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

### Amfliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Dienstag, den 15. Juni gelten folgende Markten:

Für die Verbraucher:

Butter: 1/2 Pfund zu M. 1.85 die Buttermark 100 in den Verkaufsstellen 501—575.

Margarine: 500 Gramm zu M. 5.40 die Fettmark 6 in den Verkaufsstellen 711—800.

Hallenfrüchte: Melbühnen an Erbsen und Bohnen zu M. 4.20 das Pfund marktfrei in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—1623.

Wasserkressen: marktfrei in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—1623.

Schokolade: marktfrei in den Apotheken und Drogerien.

Kartoffeln (das Pfund zu 45 Pfg.) marktfrei in den Verkaufsstellen 1—400.

Für die Verkaufsstellen:

Zur Abgabe sind bereit:

Margarine: 200 Gramm zu M. 5.40 für die Verkaufsstellen 901—1063 im Verkaufslager Q 2, 3 am Dienstag, den 15. ds., von 9—11 Uhr.

Wasserkressen und Kresse, auch wenn möglich Schokolade als Bezahlung mitbringen.

Jucker: 400 Gramm für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—1053. (Es kommen zur Verteilung: 300 Gramm Kaffeebohnen zu M. 1.90 und 100 Gramm Kandiszucker zu M. 2.50 per Pfund).

Speiseöl: 1/2 Liter, Verbraucherpreis M. 2.40 für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 270—450.

Abholen und abgeben gegen Ausweis am Dienstag, den 15. ds., von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr bei der Firma Gg. Isch, Sedemheimstraße 64. Gedulter sind mitzubringen.

Kartoffeln: das Pfund zu 45 Pfg. Empfangsbedingungen sind von den Verkaufsstellen 401—800 am Dienstag/Mittwoch, den 15. ds., auf Zimmer 24 abzuholen.

Städtisches Gesundheitsamt, C 2, 15/18.

### Petroleum.

Gegen Vorenzahlung der Marken 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28 und 29 der gelben Karte je 1/2 Liter = 4 Liter. Gegen Vorenzahlung der Marke 11 der grauen Karte = 4 Liter in den durch Bekanntmachung bezeichneten Verkaufsstellen. Die vorhergehenden Markennummern sind verfallen.

Da bis Mitte September voraussichtlich kein Petroleum mehr zur Verteilung gelangt, empfiehlt es sich, mit der unumkehrbar ausgegebenen Menge sorgfältig umzugehen.

Ein Verzeichnis der im Bezirk der Straßenbahnen und der Bahn nach Dierheim im März 1920

### gefundenen Gegenstände

1. im Haus für des Vermittlungsgebäudes der Straßenbahn in Mannheim. Kolonialische Nr. 1.

2. im Haus für des Stadthauses in Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße Nr. 69, während 4 Wochen zur Ansichtnahme aus.

### Zentralstelle Mannheimer Angestellten-Organisationen.

Dienstag, den 15. Juni, abends 7 Uhr, im Restaurant „Rodensteiner“

### Versammlung

der Angestellten, Betriebsvereine und Hochgruppenverbände Mannheimer Firmen, in Industrie, Handel und Verkehr.

### Tages-Ordnung:

1. Musikalische Gabe für Jun. Betriebsleiter Hedwig Jahn-Schott.

2. Unparteiische Organisation der Betriebsräte, Hochgruppen usw., Betriebsleiter Hedwig Jahn-Schott.

3. Bericht über den Generalrat.

Die überaus wichtige Tagesordnung bedingt pünktliches und zeitliches Erscheinen.

### Die Zentralstelle Mannheimer Angestellten-Organisationen.

### P. Deuss, P 1, 7.

Heute Montag frisch eingetroffen:

Schellfische ohne Kopf M. 3.50

Cabliau / Muscheln 4.—

foor. kleine Röhrenschnecke als Schüssel, Zocherlinge, geschäuferte Rhein-Rohr, Oelböhnen, Kollmops, Solcheringe, Solcheringe.

### Achtung!

### Großer Möbel-Abschlag

Registrier-Schränke Kleinen und Großen

Diplomaten-Schreibtische Kleinen u. Großen

Moderne Küchen und Schlafzimmer

stets auf Lager.

Langstraße 26, Schreinerer

### „Ostertag“.

### Kassen-Schränke

Marmann Hauer, L 15, 4

Telephon 7276. 5103

### Wagnungsversteigerung.

Dienstag, den 15. Juni 1920, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pflanzhof Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

7182

### Ein Bechstein-Flügel

Mannheim, 14. Juni 1920.

Einbeiniger, Bechstein-Flügel.

### Riesig billiger Möbel-Verkauf

Schönes eichenes Schlafzimmer bestehend aus: 1 dreiflügel. Spiegelschrank 180 cm breit mit Kristallspiegel, 1/2 für Kleider, 1/2 für Wäsche, 1 Waschkommode mit hochstehendem Marmor, 1 Toilette mit Kristallspiegel, 2 nette Bettstellen, 2 Nachtschische mit Marmor, 1 Draht-Bett, 2 Matratzenschoner, 2 dreiteil. 6975.—

Reizende weiße Küche bestehend aus: 1 dreiflügeliger Schrank, 1 schön. Döfset, 1 gr. 1950.— Tisch, 1 Hocker, vollst. kompl. Mk.

Speisezimmer enorm billig.

Möbelhaus Weiss, S 5, 4 b

Tel. 5453 MANNHEIM Tel. 5453

### Für Hausierer!

### Billige Kamper- und Waschbürsten

zum Waschl. St. 50 Pfl. Schrubber in Reistroh zum Waschl. St. 2.— 2. Holz- u. Schrubber in a. d. d. St. 2.90 2. Schrubber aus echtem Leinen und Güter Preis m. Post St. 2.00 2. Schrubber 4491

echte Ware Post 50 Pfl. Schrubber „Bla“ 50 Pfl. Schrubber, in Friedensstraße St. 3.95 2. Ferner empfehle ich: Sorten Weizen, Schrubber, Holzschrubber, Weizen, Schrubber, Schrubber, Schrubber, Schrubber in größt. Auswahl zu den billigsten Preisen. Bürsten-Zentrale

Gustav Rennert O 5, 14, Telephon 7076.

### Haarspangen

repariert gut, schnell u. bill. Kraft, Laden, J 1, 6 Breitestr. 5106

### Sommer-Sprossen

Pickel und sonst. Haus-unreinigkeiten werden sicher beseitigt durch die Spezial-Creme (A 6.— u. 10.— Mk. aus der 5106 Kurhessen-Drogerie Tal. Eichstedt, N 4, 13/14

### Schenk - Amme

für sofort gesucht. Möbeler in der Geschäftshausstr. 7219

### Auf Teilzahlung

erhalten Sie ohne Anschlag von einem Möbel-Geschäft 4255

China-Longues Gell. Angebots mit. K. J. 199 an die Geschäftshausstr. ds. Bl.

### Heidelbeeren

liefert jedes Monat gegen sofortige Zelle und Postmaterial. 7306

Fritz Holzer, s. St. Eichendorffstr. 8.

Wer tragt für 1 Monat über. Nähmaschine aus? 7312

Umgeb. mit. O. U. 15 an die Geschäftshausstr.

Einige Damen können noch an der 4259

### Nähschule

zur Selbstlern- oder eigenen Garb- oder teilnehm. Näh. Sedemheimstr. 43, 1 Tr

### Für Bürstenmacher

Offertiere größere Weizen Schrubber, Bürsten und Besenbinder um 50% billiger als die heutigen Durchschnittspreise. 425

Bürsten-Zentrale Gustav Rennert, O 5, 14, Telephon 7076.

### Geldverkauf

10—12 000 Mk.

von Reichsbank für einige Zeit nur a. Eckel-scheit zu haben gesucht. Rückzahlung und Zins nach Vereinbarung. Gedungene Sicherh. verbunden. Eng. u. O. H. 3 an die Geschäftshausstr. 4232

Niederlassungen in: Romshorn Rorschach St. Gallen Konstanz

Ulm a. D. Neu-Ulm Kempten I. A.

Schwanningen a. N. Tuttlingen Hamburg 160

### Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 15. Juni 1920, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pflanzhof Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

7182

### Ein Bechstein-Flügel

Mannheim, 14. Juni 1920.

Einbeiniger, Bechstein-Flügel.

### Riesig billiger Möbel-Verkauf

Schönes eichenes Schlafzimmer bestehend aus: 1 dreiflügel. Spiegelschrank 180 cm breit mit Kristallspiegel, 1/2 für Kleider, 1/2 für Wäsche, 1 Waschkommode mit hochstehendem Marmor, 1 Toilette mit Kristallspiegel, 2 nette Bettstellen, 2 Nachtschische mit Marmor, 1 Draht-Bett, 2 Matratzenschoner, 2 dreiteil. 6975.—

Reizende weiße Küche bestehend aus: 1 dreiflügeliger Schrank, 1 schön. Döfset, 1 gr. 1950.— Tisch, 1 Hocker, vollst. kompl. Mk.

Speisezimmer enorm billig.

Möbelhaus Weiss, S 5, 4 b

Tel. 5453 MANNHEIM Tel. 5453

### Trau-Ringe

in jeder Breite und Schwere in allen Größen vorrätig bei 506

Ludwig Groß, F 2, 4a, Marktstraße.

### „Ostertag“.

### Kassen-Schränke

Marmann Hauer, L 15, 4

Telephon 7276. 5103

### Für Hausierer!

### Billige Kamper- und Waschbürsten

zum Waschl. St. 50 Pfl. Schrubber in Reistroh zum Waschl. St. 2.— 2. Holz- u. Schrubber in a. d. d. St. 2.90 2. Schrubber aus echtem Leinen und Güter Preis m. Post St. 2.00 2. Schrubber 4491

echte Ware Post 50 Pfl. Schrubber „Bla“ 50 Pfl. Schrubber, in Friedensstraße St. 3.95 2. Ferner empfehle ich: Sorten Weizen, Schrubber, Holzschrubber, Weizen, Schrubber, Schrubber, Schrubber in größt. Auswahl zu den billigsten Preisen. Bürsten-Zentrale

Gustav Rennert O 5, 14, Telephon 7076.

### Haarspangen

repariert gut, schnell u. bill. Kraft, Laden, J 1, 6 Breitestr. 5106

### Sommer-Sprossen

Pickel und sonst. Haus-unreinigkeiten werden sicher beseitigt durch die Spezial-Creme (A 6.— u. 10.— Mk. aus der 5106 Kurhessen-Drogerie Tal. Eichstedt, N 4, 13/14

### Schenk - Amme

für sofort gesucht. Möbeler in der Geschäftshausstr. 7219

### Auf Teilzahlung

erhalten Sie ohne Anschlag von einem Möbel-Geschäft 4255

China-Longues Gell. Angebots mit. K. J. 199 an die Geschäftshausstr. ds. Bl.

### Heidelbeeren

liefert jedes Monat gegen sofortige Zelle und Postmaterial. 7306

Fritz Holzer, s. St. Eichendorffstr. 8.

### Wer tragt für 1 Monat über. Nähmaschine aus? 7312

Umgeb. mit. O. U. 15 an die Geschäftshausstr.

Einige Damen können noch an der 4259

### Nähschule

zur Selbstlern- oder eigenen Garb- oder teilnehm. Näh. Sedemheimstr. 43, 1 Tr

### Für Bürstenmacher

Offertiere größere Weizen Schrubber, Bürsten und Besenbinder um 50% billiger als die heutigen Durchschnittspreise. 425

Bürsten-Zentrale Gustav Rennert, O 5, 14, Telephon 7076.

### Geldverkauf

10—12 000 Mk.

von Reichsbank für einige Zeit nur a. Eckel-scheit zu haben gesucht. Rückzahlung und Zins nach Vereinbarung. Gedungene Sicherh. verbunden. Eng. u. O. H. 3 an die Geschäftshausstr. 4232

### Niederlassungen in:

Romshorn Rorschach St. Gallen Konstanz

Ulm a. D. Neu-Ulm Kempten I. A.

Schwanningen a. N. Tuttlingen Hamburg 160

## Fernsprechteilnehmer

von Mannheim, Ludwigshafen a. Rh. u. Umgegend!

Waret Euere Interessen und erscheint am

Dienstag, den 15. Juni d. Js., abends

pünktlich 8 Uhr im Versammlungssaal

des Rosengarten zu einer 7165

## großen Protestversammlung

gegen die Euch auferlegten

Überspannt hoch. Telephonegebühren

und die verlangte

## Kapitalshergabe!

Fehle in derselben Keiner, gilt es doch zu

zeigen, daß Maßnahmen der Reichsregierung,

welche einen Rückschritt und eine schwere

Schädigung aller Handels- u. Gewerbetreibenden,

sowie aller sonstigen Fernsprechteilnehmer

bedeuten, nicht gebilligt werden können.

## Der vorbereitende Ausschuß!

Sachverständige u. Fernsprechteilnehmer P 4, 15 — Telephon 4106.

## Wagen u. Gewichte

repariert unter Garantie für die Echtheitigkeit

Jos. Spiegel, Reparaturwerkstätte

8 6, 15, in der Nähe des Eichamtes. 7188

Frisch gebr. Kaffee Pfd. 20.—

Gar. reiner Kakao 1/4 Pfd. 6.—

Fat. Tee Paket 1.40, 2.75, 6

Chin. Tee

Deutsche u. ausl. Chokolade

Frische Eier

Stück Mk. 2,15

Kondensmilch, steril. Milch

Marmelade Pfund 3.50

Neue Italienische

Kartoffel Pfund 1.25

Große Salzheringe Stück 1.40

Johann Schreiber

## Rolladen-Reparaturen

übernehmen wir zur sofortigen Ausführung

durch geschulte Rolladen-Monture. 654

Neu-Anfertigung von Holz-

und Stahlwellblech-Rolladen.

Beissbarth & Hoffmann Aktiengesellschaft

Tel. 1055 Mannheim-Rheinau Tel. 1055

## Eine Telephon-Nummer

7180

Angebote unter D. E. 105 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Herd- und Ofen-Reparaturen

601 Brennen u. Backen garantiert,

sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern

Herdclassen F. Krebs, J 7, 11

## Abzugeben

Verkaufsräume, 1. Etage

am

Paradeplatz

gegen größere Büroräume.

Off. Angebots mit. O. V. 16 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes. 7313